

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

13 (31.1.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900999)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unvorhergesehenen Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa demüthigter Nachlaß hinsichtlich.

Abonnementspreis mit der Beilage „Musikrisches Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfspf. D. N. XII 38: 492. Druck und Verlag: J. Jitz, Eilsfleth, Eilsflethstraße 390. Umschließung: Hans Jitz, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pfspf (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreiskarte, 3 St. Preiskarte Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pfspf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 13

Eilsfleth, Dienstag, den 31. Januar

1939

NSKK übernimmt motorische Wehrrüstung

Befähigung des Führers, — Enge Zusammenarbeit mit dem Heer.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 27. Januar 1939 folgende Verfügung erlassen, die die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung auf dem Gebiete des Motorwesens regelt und dem NSKK in engerer Zusammenarbeit mit dem Heer besondere Aufgaben zuweist:

„Auf dem Gebiete der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung weise ich dem NSKK für seine Zusammenarbeit mit dem Heer folgende Aufgaben zu: Der als Kraftfahrer vorgegebene Ertrag der motorisierten Einheiten des Heeres ist während des der Ableistung der Wehrdienstpflicht vorausgehenden Jahres durch das NSKK in mehrwöchentlichen Kursen auf den „Motorpostkursen“ des NSKK an Kraftfahrzeugen des Heeres auszubilden.

Alle Soldaten des Wehrdienstalters, die neuzeitlich ausgebildet und für eine Mob.-Verwendung als Kraftfahrer bestimmt sind, leisten im NSKK Übungen zur Kraftfahrtechnischen Fortbildung ab.

Diese Übungen rechnen auf den bei den SA-Wehrmannschaften abzuleistenden Dienst an. Die Zugehörigkeit der Soldaten des Wehrdienstalters zu den SA-Wehrmannschaften bleibt durch diese Kraftfahrtechnische Fortbildung unberührt.

Die Führer und Männer des NSKK, sowie alle Soldaten des Wehrdienstalters, die nach Ableistung ihrer Wehrpflicht in die Reihen des NSKK eintreten, erfahren ihre Wehrrüstung auf der Grundlage des SA-Wehrdienstalters im NSKK. Das NSKK hat hinsichtlich der Erziehung und Ausbildung den Erfordernissen des Heeres Rechnung zu tragen.

Der Korpsführer des NSKK, erläßt die erforderlichen Anordnungen im Einvernehmen mit dem Heeresführer des Heeres. Die Dienststellen von Partei und Staat haben das NSKK in dieser Erziehungsaufgabe zu unterstützen.

In dieser Verfügung des Führers schreibt H. M. A. in, Major im Oberkommando der Wehrmacht, in der er u. a. heißt: Der Ertrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht über die Aufgaben des NSKK auf dem Gebiete der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung hat eine neue militärisch und wehrpolitisch wichtige Entscheidung gebracht.

Es ist kein Geheimnis, daß das NSKK mit der Wehrmacht auf dem Gebiete der motorischen Wehrrüstung schon lange Zeit in kameradschaftlicher Weise zusammenarbeitet hat. Wenig bekannt ist die Tatsache, daß diese Zusammenarbeit schon vor der Machtergreifung bestand. Ihrer Pflege und Vertiefung galt von jeher die besondere Sorge von Reichsleiter Höpffner.

Durch den Ertrag des Führers wird nunmehr die wichtige Arbeit des NSKK, insbesondere seine Einflußnahme auf die Wehrrüstung der deutschen Jugend für alle Zukunft festgelegt. Der Initiator Reichsführer Höpffner ist es zu verdanken, daß das NSKK in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht aus eigener Kraft seit dem 1. Juli 1933 bei der Weiterbildung des Führerkorps und der Heranbildung von Lehrkräften dienende Reichsschulen und sechs Motorpostkursen eröffnet hat. Die Zahl der Motorpostkurse ist ein Jahr später um weitere 15, also insgesamt auf 21 erhöht worden.

200 000 junge deutsche Männer sind bereits durch die Motorpostkurse des NSKK vor Ableistung ihrer Wehrpflicht gegangen.

In Zukunft werden Soldaten des Wehrdienstalters, die bereits vor Ableistung ihrer Wehrpflicht dem NSKK angehört haben, nach ehrenvollem Auscheiden aus dem aktiven Wehrdienst wieder in die Reihen des NSKK zurücktreten, um dort ihre nachmilitärische Weiterbildung auf der Grundlage des SA-Wehrdienstalters durch das NSKK zu erfahren.

Außerdem aber wird das NSKK die Erhaltung und Fortsetzung des kraftfahrtechnischen Wissens und Könnens aller vorliegenden übernehmend, die in ihrer Mobilmachungsverwendung als Kraftfahrer vorgehen sind.

Dem NSKK stellt somit der Ertrag des Führers keine Aufgaben, die eine weitgehende Ueberarbeitung und seine Umstellung erfordern. Die Ausrichtungen des Erlasses werden jedoch eine noch weitere Vertiefung seines übermühtigen Einsatzes zur Folge haben. Reichsleiter Höpffner, der Korpsführer des NSKK, hat diese nun festgelegte Arbeit des NSKK von jeher als seine Lebensaufgabe betrachtet. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die nunmehr klar festgelegte Festlegung der Arbeit des NSKK, angeregt und durch seine zielbewusste Initiative gefördert. Es kann eine bessere Gewähr für eine erfolgversprechende Zusammenarbeit in der Praxis geben, als diese Zusammen-

Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik

Bündel: Alle sind Arbeiter an der Gesamtaufgabe

Die Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik in München fand ihren Abschluß mit einer Rede des Gauleiters und Reichskommissars Bündel, der in ebenso offener wie umfassender Weise grobgezeichnete wirtschafts- und sozialpolitische Thesen entwickelte.

Bündel stellte die Grundzüge liberaler Wirtschaftsführung und nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik gegenüber und kennzeichnete die Veränderung der Einstellung zur Arbeit, zur Produktion, zum Wirtschaftsgewinn und zum Preis, die sich aus diesen nationalsozialistischen Auffassungen ergibt. Dann entwickelte Gauleiter Bündel als den Kern seiner wirtschafts- und sozialpolitischen Thesen die folgenden Grundzüge:

„Die deutsche Wirtschaftspolitik ist ihrem Wesen nach Sozialpolitik, denn für sie sind ja das deutsche Volk und seine Dimensionen der Maßstab alles Handelns. Es gibt in Deutschland nur mehr Arbeitsbeauftragte des Volkes. Auftraggeber ist also nur das Volk, alle anderen sind Glieder des Volkes, sind — so gesehen, Arbeiter an der Gesamtaufgabe.“

So wird die Arbeit zu jener fittlichen Tätigkeit eines jeden einzelnen, die nur der Erhaltung der gesamten Nation dient. Das Ziel, das der Nationalsozialismus zu erreichen hat, heißt: Nationalisierung aller deutschen Menschen! Die Betriebskameradschaft und die Volkskameradschaft haben ihr fittliches Fundament in dem gleichen Recht, das allen gegenüber angewandt wird und angewandt werden muß. So muß die Sozialpolitik von heute und die Wirtschaftspolitik ein und dieselbe Sache sein, nämlich: die Pflicht der Gesamtheit zu dienen und auf der anderen Seite das Recht, das aus dem Dienst an der Gesamtheit herzufließt ist.“

Gauleiter Bündel entwarf ein umfassendes Bild der Erziehung aller deutschen Arbeiter zu jener höheren Kameradschaft, die aus diesen nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundrissen sich entwickelt und die einer ständigen Pflege und Betreuung unterzogen werden muß.

„Zum Ideal erziehen kann man nie ohne die reale Beweisführung, die das Leben selbst bietet, d. h. wir können nicht den Arbeiter das Vaterland als höchste Verpflichtung darstellen, wenn wir selbst an dem Arbeiter nicht gerecht handeln, nachdem er doch selbst ein Stück von diesem Vaterland ist. So wird die Wirtschaft zu ihrem Ziel mit zum verantwortlichen Erzieher des deutschen Menschen. Den deutschen Menschen durch Unrecht um seine innere nationale Kraft bringen, ist ein Verbrechen. Durch erfülltes Recht ihm die innere nationale Kraft geben, ist höchster Dienst an seinem Volk.“

Im Dienste der Landesverteidigung

Vorher hatte Generalmajor Thomas über die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Wirtschaft gesprochen. Der Vortragende stellte zunächst fest, daß alle Teile der großen deutschen Wirtschaft heute in die Dienste der Landesverteidigung stehen. Der Nationalsozialismus habe die Wirtschaftsorganisation von Anfang an auf die wehrhafte Linie eingestellt. So sei sie zu einem schlagfertigen Instrument geworden.

Der Redner gab dann einen Überblick über die Rohstofflage. Sie könne nur mit einer Planung nach Menge, Zeit und Dringlichkeit sowie nach dem Raum überwunden werden. Zur allgemeinen Wirtschaftslage sei festzustellen, daß die Wehrmacht große Anforderungen mit kurzen Termimen und hohem Finanzefizenz gestellt habe. Aber es sei klar, daß das vom Führer geforderte Arbeits Tempo die Voraussetzung für die großen politischen Erfolge des Jahres 1938 gewesen sei.

Eine Maschine könne jedoch nicht auf Jahre hinaus auf höchsten Touren laufen, ohne Schaden zu nehmen. Deshalb vertrat Generalmajor Thomas die Auffassung, daß z. B. eine 60stündige Arbeitswoche auf die Dauer zu einem Leistungsrückgang und zu einer Minderung der Arbeitsfreudigkeit führen müßte. Generalmajor Thomas betonte zum Schluß, daß die Wehrmacht als der größte Auftraggeber der Wirtschaft auch das größte Interesse an der Lohn- und Preisentwicklung hat und auf deren Stabilität erhebliches Gewicht legt. Er wandte sich scharf gegen die Konjunkturrisiko.

Wir brauchen Kolonien

Anschließend behandelte Reichsleiter General Ritter von Epp die Notwendigkeit der Rückgabe unserer Kolonien vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus. Ritter von Epp erklärte in diesem Zusammenhang: „Gerade, weil man unser Volk auf die Dauer schwächen wollte, habe man mit Vorbedacht in Versailles die überseeschen Raumkräfte entzogen und sie jenen Mächten anvertraut, die ohnehin schon einen Ueberfluß an überseeschen Raumkräften besitzen.“

Deutschland, dessen wirtschaftliche Lage heute dadurch gekennzeichnet ist, daß es im Zustande der Volkseigenschaft

ging eine weitere Steigerung der Produktion nur noch durch eine Steigerung der Leistung erzielen kann, diese aber wiederum in der Natur ihre Grenzen findet, bedarf darum dringend der Ergänzung seiner heimischen Wirtschaftskräfte durch Kolonien.

Die deutsche Forderung ist ein in sich geschlossenes Ganzes. Sie verlangt die Befreiung der moralischen Herabsetzung und des Rechtsbruchs — sowie die Wiederherstellung des Besitzes an unserem Eigentum, das wir für unser Leben notwendig haben.“

Ehrungen für Göring

Empfang der brasilianischen Luftwaffenkommission

Die brasilianische Luftwaffenkommission, die sich auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, augenblicklich in Deutschland aufhält, wurde vom Generalfeldmarschall empfangen. Die Kommission überreichte mit Ansprachen von Oberleutnant de Souza e Mello Ararigobio und Regattentapitan de Amaral Sabagete eine Adresse des brasilianischen Kriegsministers. Auch der brasilianische Marineminister ließ durch die Kommission ein besonderes Schreiben überreichen.

Generalfeldmarschall Göring hieß die Kommission in Deutschland willkommen und dankte für die Ehrungen.

Chile dankt für deutsche Anteilnahme

Die chilenische Botschaft in Berlin läßt allen deutschen Freunden Chiles für die vielen Beihilfsleistungen und tatkräftigen Hilfe für die Opfer des Erdbebens in Chile ihren tiefempfindlichen Dank aussprechen.

Aufgaben unverändert

NS-Reichskriegsverband zum SA-Ertrag

Durch die Uebertragung besonderer Ausbildungsaufgaben der SA, sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob dadurch der NS-Reichskriegsverband in seiner Arbeit berührt würde oder an seinen Aufgaben sich irgend etwas ändern könnte. Der NS-Reichskriegsverband stellt demgegenüber fest, daß in seiner Arbeit, seinen Aufgaben und seiner Bedeutung keine Veränderungen eintreten, da er von jeher wieder eine vor- und nachmilitärische Ausbildung durchzuführen hat.

NSDAP. unbehindert

Mitteilung der Prager Regierung

In Verfolg der zwischen dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und dem tschechoslowakischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Chvalovský, in Berlin stattgefundenen Besprechungen hat das tschechoslowakische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten der tschechischen Gesamtheit in Prag am 28. Januar durch eine Verbalnote mitgeteilt, daß die NSDAP. und ihre Gliederungen auf dem Gebiet der Tschechoslowakei ihre Tätigkeit im Sinne der von dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Staatssekretär Vogler, erlassenen Richtlinien unbehindert ausüben kann.

Chamberlain verteidigt seine Politik

Worte an seine Kritiker

Ministerpräsident Chamberlain hielt in Birmingham eine auch im Rundfunk übertragene Rede. Nach einem Hinweis auf die veränderte Lage, welche England zu besonderer Wühnwaltung zwecks Behauptung seines Handels bedürftig machte, wandte er sich der außenpolitischen Lage zu. Er trat dabei nachdrücklich für seine bisherige Politik ein und wies die Kritiker am Münchener Abkommen darauf hin, daß keiner von ihnen Verantwortung trage oder fähig sei, sich ein authentisches Urteil zu bilden. Chamberlain legte sich dabei für die von ihm auch in Rom bezogene Methode ein, in direkter Ansprache Meinungsverschiedenheiten beizulegen.

Nachdem der Premierminister im Zusammenhang mit der von ihm festgelegten politischen Spannung die Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft unterstrichen und die bekannten Zahlen der seit drei Jahren in Gang gehaltenen englischen Rüstung — insbesondere, was die Flotte angeht — genannt hatte, gab er dem Volke Aufforderungen über den sogenannten Nationalen Dienst. Dieser solle nicht als Berufsarmee gelten, sondern als Reservat für Verteidigung besonderer Aufgaben.

Zum Schluß wies der Redner auf das Vorbild der in München unterzeichneten deutsch-englischen Erklärung hin. Die Ausführungen klangen aus mit dem Grundsatze, solange ein Abkommen über allgemeine Rüstungsbeschränkung fehle, auf Englands Stärke bedacht zu sein.

Beränderungen in der britischen Regierung

In London wurden folgende Änderungen in der britischen Regierung bekanntgegeben; es wurden ernannt: Admiral Lord Chatfield (früher 1. Seeflord der Ad-

Zum 30. Januar befördert

In den Gliederungen der Bewegung

Nach Anlaß des Jahresfestes der Machtergreifung ist zum 30. Januar 1939 eine Anzahl von Beförderungen und Ernennungen ausgesprochen worden.

In der SA.

Der Führer und Oberste SA-Führer hat anlässlich des 6. Jahrestages der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus folgende Beförderungen ausgesprochen:

Stab der Obersten SA-Führung: Zum Gruppenführer wurden befördert: die Brigadeführer Voelz, Dame Jvers, Schmid. Zum Brigadeführer der Oberführer Simon zum Oberführer die Standartenführer Kolb, Pohl, Biermann, Kraemer, Koss, Duerfel und Graf v. d. Schulenburg zum Standartenführer die Obersturmbannführer Huber, Ender, Willmann, Böhm, Schelsberg, Hofer, Schulze, Meier, Klantenburg, Cnirim, Lufschitz und Saffa.

Standarte „Reichsherrnhalle“: Zum Standartenführer: Obersturmbannführer Wittlitz.

Gruppe Alpenland: Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Klement, Wotho, Gögenborfer, Primbs. Gruppe Bayerische Ostmark: Zum Brigadeführer: die Oberführer Rabner, Jahnleisen. Zum Oberführer: die Standartenführer Stempel, Graf.

Gruppe Berlin-Brandenburg: Zum Oberführer: die Standartenführer Kossak, v. Schulz. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Wittmann, Hofrichter, Gschirath.

Gruppe Donau: Zum Gruppenführer: der Brigadeführer Neubauch. Zum Oberführer: die Standartenführer Raedler, Schott, Stötenbauer. Zum Standartenführer: der Obersturmbannführer Schmid.

Gruppe Franken: Zum Brigadeführer: der Oberführer Schug. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Schödel, Sorg, Gerstner, Jäger, Pfeil. Zum Obersturmbannführer: Sturmbannführer Schormann.

Gruppe Ostmark: Zum Oberführer: die Standartenführer Moad, Kahlen, Schönbauer, Defer, von Bonin. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Heidrich, Mohr.

Gruppe Hessen: Zum Standartenführer: Obersturmbannführer Berner.

Gruppe Hochland: Zum Oberführer: die Standartenführer Haas, Kellner, Holzmillner, Sched, Wiska. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Zindfleisch, Ertl, Reich, Lederer, Kipper.

Gruppe Kurpfalz: Zum Brigadeführer: der Oberführer Ditzel. Zum Oberführer: die Standartenführer Reith, Schönbach. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Blum, Sauer, Schmidt, Gehöfner, Fenn, Gabelmann.

Gruppe Mitte: Zum Oberführer: die Standartenführer Knabe, Fischer, von Delius. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Günz, Hiltiger, Parbon, Körber, Damrath, Kunge, Pfand, Troz.

Gruppe Niederrhein: Zum Brigadeführer: die Oberführer Niel, Wopjoh. Zum Oberführer: die Standartenführer Schulte, Kießig, Kühn, Wipflaender. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Heinen, Dahlhaus, Becker, Wintiger.

Gruppe Niederhessen: Zum Brigadeführer: der Oberführer von Witten. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Wieseck, Birger, Reich, Hempel, Nebelung, Behne, Sen.

Gruppe Nordmark: Zum Oberführer: die Standartenführer Köpfer, Lorenzen. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Wesch, Eddi, Paulsen.

Gruppe Nordsee: Zum Oberführer: der Standartenführer Engelbert. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Gorbds, Wegener.

Gruppe Rheinland: Zum Oberführer: die Standartenführer Weber, Krampitz, Wagnula, Sandau. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Wunderlich, Zimmermann, Sauer, Schöner, Schulz, Wehke.

Gruppe Ostmark: Zum Oberführer: die Standartenführer Duchsitz, Kämlich, Kühn. Gruppe Pommeren: Zum Brigadeführer: die Oberführer Hofmann, Fed, Woborn. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Ginta, Seidler, Jilm.

Gruppe Sachsen: Zum Brigadeführer: der Oberführer Kampfs. Zum Oberführer: die Standartenführer Götz, Jensch. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Vindermann, Herbst, Ludwig, Schlimpfhies.

Gruppe Südbaden: Zum Oberführer: die Standartenführer Wendat, Wildert, Petri.

Gruppe Südmärk: Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Dräger, Kronegger.

miralität) zum Verteidigungsminister an Stelle von Sir Thomas Inskip. Sir Thomas Inskip zum Dominionsminister. Sir Reginald Dorman-Smith zum Landwirtschaftsminister an Stelle von M. S. Morrison. M. S. Morrison zum Kanzler der Grafschaft Lancaster an Stelle von Lord Winterton. Morrison wird ferner Lord Grafstedt zur Seite stehen und für diesen im Unterhaus antworten. Lord Winterton zum Generaladjutanten. Lord Munster (früher Generaladjutante) zum parlamentarischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium an Stelle von Lord Strathcona, der zurückgetreten ist.

Lord Grafstedt befindet sich zur Zeit in Indien; er wird jedoch sofort zurückkehren, um seinen neuen Posten zu übernehmen. Zu den Veränderungen in der britischen Regierung wird von gut unterrichteten Londoner Kreisen darauf hingewiesen, daß die Ernennung von Admiral Lord Grafstedt zum Verteidigungsminister eine Stärkung der britischen Verteidigungsorganisation bedeute. Mit besonderer Genugung wird die Ernennung von Sir Reginald Dorman-Smith zum Landwirtschaftsminister zur Kenntnis genommen, der einer der hervorragenden Sachverständigen in landwirtschaftlichen Fragen sei.

Weitere Fortschritte der Franco-Truppen. Die nationalspanischen Truppen setzen gemäß dem Wunsch Franco, die Kämpfe in Katalonien schnellstens zu beenden, in Gematsmärchen ihr Vorgehen an allen Kampfabschnitten fort. Der feindliche Widerstand ist gering. Es wurde eine große Zahl von Gefangenen gemacht.

Das Armetorps des Generals Yague drang längere der Küstenstraße weiter vor. Nach der Eroberung der Kreisstadt Matara wurde die Kreisstadt Arenys de Mar erreicht. Es handelte sich um einen kleinen Hafen mit Werften, Reparaturwerkstätten und Textilfabriken. Die Stadt hat 60 000 Einwohner.

Das Gebiet im Dreieck Manresa—Sabadell—Granollers wurde von versprengten Resten der Roten gefäubert, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Bevölkerung zieht allenthalben den Truppen in freudiger Bewegung entgegen und schmückt ihre Häuser.

Die bedeutende Kreisstadt Granollers, die 30 Kilometer nördlich von Barcelona liegt, und von der Bahnlinie Barcelona—Frankreich berührt wird, wurde eingenommen. Granollers besitzt wichtige Industriewerke, vor allem Gießereien, Textilunternehmen und Gerbereien. Nationale Bombenflugzeuge bewahren zahlreiche militärische Ziele in Gerona und Figueras (Nordkatalonien) sowie den Hafen Balamos.

In Barcelona werden von Tag zu Tag neue Einzelheiten über das Schreckensregiment der roten Gewalt haßer bekannt. Hier bestand eine Tscheta, die nach sowjetischem Muster in grauenerregender Weise wütete. Namentlich auf Anordnung des militärischen Informationsdienstes (SZM), welcher von dem ehemaligen roten „Kriegsminister“ Prieto gegründet und geleitet wurde, wurden die unmenlichstesten Gräueltaten verübt.

Es steht fest, daß der SZM, der mit der sowjetischen Tscheta zu vergleichen ist, für über 60 000 Morde verantwortlich ist. Die Organisation des SZM lag bemerkenswerterweise in Händen des Sowjetrussen Zubitow sowie des sowjetischen „Generals“ Walter.

Die Zentrale dieser Tscheta befand sich im Stadtteil Hübado, von wo aus die Gefangenen auf die einzelnen Bezirksgefängnisse verteilt wurden. Hier wurden die grauenvollsten Torturen angewandt.

Die Gefangenen wurden auf elektrische Stühle gesetzt, deren Stromstärke zu schwach war, um den Tod herbeizuführen, aber doch ausreichte, um die Opfer langsam innerlich verbrennen zu lassen. Eine andere Tortur bestand in der Einführung glühender Stahlklagen in den Mund des Opfers.

Ferner wurden Punktgeschosse in die Pupillen der unglücklichen Opfer geschickt. Als Strafzellen verwendete man Räume, deren Fußböden aus Stahlspitzen bestanden und der die Fußböden aufschmit. Andere Strafzellen waren so eng, daß die Opfer hier tagelang zum Sitzen gezwungen waren. Wieder andere Zellen waren eisgefüllt und gaben lediglich den Kopf der bedauernswerten Gefangenen einer normalen Temperatur frei. Es gibt keine noch so grauenvolle Forderung, die nicht in den Strömen dieser bestschicksalhaften Unmenschen erdacht worden wäre. So wurden bei einer weiteren Tortur halberfrorene Gefangene elektrifiziert und so ein Herzensschmerz, in vielen Fällen sogar der Tod hervorgeufen.

Die Frau vom Heidbrinkhof

Schicksals-Roman von Marie Schmidberg

Ullrich-Buchhändler: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

591

Unheimlich heute draußen der Sturm und rüttelte an den Fensterläden. Im Gedächtnis des Hauses machte es und knisterte es; unheimliche Gespenster schienen umzugehen! Wilhelm horchte ein paar mal auf, es war ihm, als ob er auf die Diele Geräusche hörte. Vielleicht war es aber nur der Wind.

Wilhelm schief auf seinen eigenen Wunsch in seiner alten Kammer, die er schon als Junge bewohnt hatte. Sie war beim Umbau des Hauses unverändert geblieben und war eigentlich zur Knechtstube bestimmt, weil sie direkt an der großen Diele lag. Aber Wilhelm hatte es abgelehnt, im Hintersteck des Hauses zu schlafen und war wieder in sein altes Reich eingezogen. Nun würde er es wohl bald wieder verlassen.

Blicklich schreute Wilhelm aus seinen Grübeleien empor. Von der Diele her erlöste das Geräusch eines heftigen Knalles oder Schlages. Was war denn das los? Wilhelm sprang aus dem Bette und fuhr hastig in seine Beinkleider. Er hatte die Tür noch nicht erreicht, als ein lauter, abgerissener Schrei an sein Ohr drang — es war der Schrei, den Margret in höchster Seelennot ausgesprochen hatte.

Der Herzschlag des Mannes stockte, aber im nächsten Augenblick stand er auf der Diele. Ein brausender Windstoß fuhr ihm ins Gesicht. Der Sturm hatte die große Diele, die ja nur angelehnt war, zur Hälfte ausgerissen und dabei eine in der Nähe stehende Leiter umgeworfen. Der Knall hatte damit seine Erklärung gefunden. Aber der Schrei?! Wilhelm stellte die Leiter wieder an ihren Platz und schob die Tür vor. Dann blieb er lauschend stehen. Woher war der Schrei gekommen? Von draußen? Wer konnte ihn ausgestoßen haben?

Geräuschlos trat er in die Dunkelheit hinaus. Da war es ihm plötzlich, als ob eine dunkle Gestalt eben zum Hoftor hinausgelaufe. Zugleich sah er auch, daß die Scheunentür weit losstand. Was war das? Was ging hier vor? Diebe? Mit ein paar raschen Schritten stand Wilhelm in der Scheune. Licht kamte auf — und da — da lag er die regungslose Gestalt des unglücklichen Weibes zu seinen Füßen. Das Blut in seinen Adern stockte; eisalt überlief es ihn.

„Margret!“

Da lag er auch schon neben ihr auf dem Fußboden. Mit ihr Kleid auf. Brehkte das Ohr auf ihre Brust. Und dieses Ohr war schärfer als das des sinnlos erregten Läters! Es vernahm den schwachen, unregelmäßigen Herzschlag! Ein erlöstes Aufatmen bedante Wilhelms Glieder. Was auch geschehen sein mochte, Margret lebte! Noch lebte sie! Gott sei Dank!

Er sprang empor, und jetzt erst sah er den Strohhäuser, die Petroleumlampe, die Streichhölzer. Und ebenso sah wie Margret vorhin kam auch ihm die Erkenntnis, was hier geplant war! Starr lag er auf die verärgerten Zeugen eines finsternen Planes, und da waren ihm auch plötzlich die letzten Vorgänge so klar, als ob er sie selbst miterlebt hatte.

Der Brandstifter war von Margret überrascht worden, und da hatte er sie aus Furcht vor Entdeckung oder im Streite niedergebunden! Und dann war er gestorben, in dem Augenblick, als Wilhelm aus dem Hause trat!

Aber wer konnte es gewesen sein? Wer? Nur einer: Hanns! Sonst wäre Margret nicht hier! Bischnell freisten diese Gedanken hinter Wilhelms Stirn. Das Grauen schüttelte ihn.

Aber dann straffte sich jene Gestalt. Seine in hartem Lebenskampfe oft erprobte Latratz regte sich. Er mußte handeln! Vor allen Dingen mußte Margret ohne Aufsehen ins Haus geschafft werden. Allein würde ihm das nicht möglich sein. Er mußte Vene wecken, mußte sie, die Treue, Verwiegene, ins Vertrauen ziehen!

Wilhelm nahm die Petroleumlampe und die Streichhölzer und lief ins Haus. Im Schlafzimmer fand er seine

Gruppe Südbad: Zum Oberführer: der Standartenführer Männer. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Schiele, Hüffe.

Gruppe Schleien: Zum Brigadeführer: der Oberführer Walboogel. Zum Oberführer: die Standartenführer Scholz, Ermisch. Zum Standartenführer: der Obersturmbannführer Metz.

Gruppe Thüringen: Zum Oberführer: die Standartenführer Schüller, Zaubiger. Zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Trampbach, Wiela, Weber, Wilmberg.

Gruppe Westfalen: Zum Brigadeführer: der Oberführer Meyer. Zum Oberführer: die Standartenführer Wüstmann, zum Standartenführer: die Obersturmbannführer Meis, Schürmann, Schüller, Borowski.

Außerdem hat der Führer und Oberste SA-Führer eine Reihe von Beförderungen im Sanitätsführerkorps und Verwaltungsführerkorps ausgesprochen.

In der SS

Der Reichsführer SS beförderte zum 30. Januar 1939: 44. Brigadeführer: Hermann Gummerow, Erich Gengenfeld, Kurt Knoblauch, Hans-Georg von Wadenstein, Ger Steinbrink, Rudolf Weiß, Dr. Wilhelm Huchler, Hans Turner, Wilhelm Berger, Heinrich Jürgs, Georg Ahrens, Hans Nieland, Georg Leif, Dr. Hugo Jürg, Dr. Friedrich Haier. — Zu 45. Oberführer: Dr. Joachim Carl Friedrich Schürmann, Fritz Herrmann, Carl von Gottschellmann, Arnold Trumpf, Martin Bendi, Maurice, Hermann Peter, Dr. Paul Schmittbener, Johannes Jäger, Hans Holtermann, Dr. Friedrich Wilhelm Wiedel, Fritz von Gemund, Hermann, Hans Weiser, Fritz Moritz Walter, Gerhard, Eduard Wacht, Hans Ring, Wilhelm Trautmann, Franz Kutschera.

Zu 46. Standartenführer: Fritz Kranz, Dr. Heinrich Kurz, Dr. Rudolf Menzel, Otto Ullmann, Eduard Wandler, Hans Jäger, Heinz Manger, Dr. Willi Meerow, Hermann Biller, Walter Schöriker, Edgar Spiegel, Fritz Haas und zu Stellvertreter Albert Steiner, Dr. Martin Brühmann, Leo Gansleiter, Dr. Reinhard Schön, Gottfried Ringens, Richard Buchtmann, Dr. Hermann Kampeger, Walter Ziegler, Hans-Joachim Lesner, Herbert Daßler, Dr. Hans Zehner, Werner Ballaus, Hans Jüttner, Walter Krüger, Fritz von Paris, Hans Scheiber, Cassius Fröh, von Montagu, Alois König, Richard Peter, Adolf Fröh, von Denhagen, Wilhelm Goubert, Hans Mübiger, Georg Kasmus, Dr. Paul Schönbach, Albert Vogmann, Dr. Albert Reiter.

Im Fliegerkorps

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Friedrich Christmann, hat mit Wirkung vom 30. Januar 1939 befördert: den NS-Fl.-Verwaltungs-Oberführer Wilhelm Schröder, Verwaltungssachverständigen im Stabe des Reichsführers, zum NS-Fl.-Verwaltungs-Brigadeführer und zum NS-Fl.-Standartenführer Benjamin Seuband, Führer der Reichsschule für Motorsport in Karlsruhe zum NS-Fl.-Oberführer.

Im NSKK

Zum 30. Januar 1939 hat der Führer folgende Beförderungen und Ernennungen im NSKK ausgesprochen: NSKK-Obergruppenführer: Gruppenführer Hermann Höfle, Inspektur für Ausbildung des NSKK, Gruppenführer Gausleiter, Josef Grobe, Karl Röder, Otto Gausleiter, Dr. Reinhard Schön, Gottfried Ringens, NSKK-Gruppenführer: die Brigadeführer Hans Ritter von Dent, Chefstabsführer des NSKK, und Ferdinand Ernst Nord. Zum NSKK-Gruppenführer: der NSKK-Brigadeführer Gustav-Adolf Niedmeier, Chef des NSKK-Abtes des NSKK. Zu NSKK-Brigadeführern: Oberführer Eugen Samanowski, Gerhard Hille, Martin Gaus, August Köbele, Harry Knaack, Theodor Knaack.

Ernannt wurden: zum Führer der NSKK-Motorgruppe Berlin: NSKK-Brigadeführer Hubertus v. Aufsch, zum Führer der NSKK-Motorgruppe Thüringen: NSKK-Brigadeführer Franz Wirth.

Im Reichsarbeitsdienst

Der Führer hat mit dem 30. Januar 1939 befördert: den zum Oberarbeitsführer der Arbeiterbewegung im Reichsamt für Arbeitsvermittlung, den Führer der Arbeiterbewegung im Reichsamt für Arbeitsvermittlung, den Führer der Arbeiterbewegung im Reichsamt für Arbeitsvermittlung, den Führer der Arbeiterbewegung im Reichsamt für Arbeitsvermittlung.

zu Oberarbeitsführern die Arbeitsführer Bergin, Otto Neue, Johann Schubert, Arthur Madan, Heinrich Schoener, Hans Zimmermann, Erwin Golditz, Hermann, Walter Herrmann, Friedrich Helmmann, Friedrich, Walter Hübner, Kurt Wöhner, Robert Jäger, Eugen Paul Franz, Berthold Seia, Adolf Doppe, Fritz Katerbau, Walter Treiber, Carl Schuber, Ernst Schädler, Karl Saager, Hermann Laack, Gustav Stöckle, Dr. Gademehr, den Führer im Probedienst Ernst Wäpfer.

Bermutung bestätigt: Hanns war nicht da! Nur der kleine Gerd schief friedlich in seinem Bettchen. Da weckte er die alte Lene und erklärte ihr hastig in kurzen Worten, was geschehen war. Sie begriff zuerst gar nicht und starrte ihm verständnislos an. Aber dann rang sie immer die Hände.

„Still, nur jetzt gefast sein!“ da Wilhelm dringend „Bedenke, Margret liegt bewußtlos in der Scheune. Wir wissen nicht, was ihr geschehen ist und was wir weiter für sie tun müssen. Jetzt gilt es, den Kopf oben behalten und ihr so rasch wie möglich Hilfe bringen!“

Er spornete sie noch einmal zu höchster Eile an und eilte voraus. Margret lag noch immer in tiefer Bewußtlosigkeit und die wenigen Minuten bis zu Lenes Erscheinen dünnelten ihm ewigleiten.

Als Lenes Blick auf die regungslose Gestalt der unglücklichen Frau fiel, drohte die Fassung sie doch wieder zu verlassen. Aber Wilhelm mahnte dringend zur Ruhe. „Wenn niemand erfahren soll, was hier geschehen ist, so müssen wir versuchen, sie ungeschehen ins Haus zu schaffen!“

Mit Lenes Hilfe hob er die Ohnmächtige auf seine Arme. Er bot Lene, die Scheunentür abzuschließen und den Schlüssel einzufrieden, damit kein Unberuener die Scheune betrete, bevor die letzten Spuren des nächtlichen Dramas beseitigt waren. Behutlich, Schritt für Schritt, trug Wilhelm die Bewußtlose ins Haus. Lene öffnete die Türen und schob sie wieder hinter sich. Es war gut, daß der Sturm jenes Geräusch verhallen, sonst wären die doch wohl nicht gehen merkt geblieben.

Im Schlafzimmer auf ihrem Bette legte er Margret nieder. Jetzt sah er auch, daß sie an der linken Stirnseite eine große Beule hatte. Seine Vermutung bestätigte sich also. Schutz hatte sie niedergebunden.

Wilhelm bemühte sich nun mit Lenes Hilfe möglichst die junge Frau aus ihrer Ohnmacht zu erwecken, aber obwohl er darin nicht unerfahren war, wollte es ihm nicht gelingen.

(Fortsetzung folgt)

zeigte dann noch im Adeski-Marsch eine Spitzenleistung. Daß auch das Geräterturnen nicht vergessen wird, bewiesen die schönen Übungen an der Schwabekante und die mühtigen und schwierigen Sprünge am Sprungtisch. Die Turnerinnen haben auch Sinn für Humor — die beiden Wanderbüchsen entpuppten sich als gemadete Turnerinnen. Die Zuschauer hätten gern noch mehr gesehen, doch die wundervolle Annenpolla beschloß als Höhepunkt den Abend. Die beiden fleißigen Besucher der Turnstunden, Erica Poppel und Wilma Weber, bekamen als Anerkennung ein Bild des Führers überreicht.

Das Gesamtgauturnen war ein voller Erfolg. Mein der äußere Rahmen war beglückend, die Halle war bis auf den allerletzten Platz besetzt. Der Zustrom der Zuschauer setzte schon rechtzeitig ein, denn es ist stadtbekannt, daß der Turnerbund ganz pünktlich ist. Den frischen Ton, der über den ganzen Abend lag, brachte gleich das Aufmarschlied der Kinder, Turnerinnen und Turner. Der Vereinsführer begrüßte die Zuschauer und gab dann die Halle frei für das bunte Turnereleben. Zunächst feierliche Stille — die Turner zeigen ihr Können am Hochred. Eine stattliche Menge mit sehr guten Leistungen. Dann tanzten die kleinen Mädchen. „Pink, pink, pink!“ so singen die Mädchen das Lied vom Schmied und ahmen den Schmied nach. Später meistern diese Mädchen noch schwierigere Übungen im Lauf durch die Halle und mit dem Sprungtisch. Tanzen können auch die größeren Mädchen! Es ist für die Zuschauer sehr aufschlußreich zu sehen und zu vergleichen, wie die natürlichen Tanzbewegungen der Kinder allmählich verfeinert und gesteigert werden. Der Abschluß dieser Turnstunden ist dann der Tanz der Turnerinnen. Wundervoll allein der Aufmarsch. Ein großer Kreis in weißen Tanzkleidern! Und nach der Musik beginnt dann ein Wiegen, Schwingen und Drehen, daß jeder seine Freude daran hat. Das ist eine Schule der Bewegung und Anmut! Den Grund zu diesen Höhen legt die Gymnastik, wie sie uns von den Turnerinnen so schön gezeigt wurde. Die größeren Mädchen verdienen bei ihren Reulenübungen eine gründliche Schulung und ein feines Gefühl für Bewegung und Schwung. Den Weg von der Breitenarbeit zur Höchstleistung zeigten die Turnerinnen in der Ballgymnastik. Die Grundsicherung war für alle, für die Auslese blieb die schwierige Form und die höhere Leistung. Eine Auslese zeigte auch den getanzten Adeski-Marsch. Allein diesen zu tanzen ist eine Leistung! Unsere Mädchen- und Frauenabteilungen haben wirklich Lob und Anerkennung verdient. Jeder Besucher wird das bestätigen. Die Männer sehen aber keineswegs zurück, siehe Reaktionen! Die Freilübungen wurden in einem Kreis geturnt. Das Auge erfreute sich nicht nur am Spiel der kräftigen Glieder, sondern hatte auch in der äußeren Form eine Augenweide. Nach der ernsten Arbeit kam ein fröhliches Spiel. Es kam „ein Vogel geflogen.“ Mit großer Freude wurden die „Vorförderungen“ aufgenommen. Das Vord- und Nachspringen zeigte die Männer noch einmal von der schnellen Seite. Daß alle Abteilungen wirklich auf der Höhe sind, zeigten die harten Kriegen der Mädchen, Turner und Turnerinnen. Sie sind nicht nur zum Schauturnen da, sie fühlen sich in jeder Übungsstunde wohl im Eiskletter Turnerbund. Und nun der „Höhepunkt“, das Hochspringen! Frieda Kruse trat gegen die besten Hochspringer an und ließ sich nicht schlagen! Was die konnten, erreichte sie auch: 1,42 Meter! Der Vereinsführer überreichte ihr nach diesem Kampf ihre Siegerehrung vom Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau. Das Gesamtgauturnen klang aus mit dem Märchenpiel „Dornröschen“, Weise, Worte und Spiel von Frä. Wempe. Mit kindlicher Einfachheit und Einfalt wurde das Märchen gestaltet. Allen Spielern Anerkennung und Dank für diesen schönen Abschluß und Ausklang.

Der Vereinsführer des Vater Turnvereins, H. Dittjen, faßte zum Schluß die Gedanken der dankbaren Zuschauer zusammen. In Eisklett ist ein Quell der deutschen Leibesübungen. Hier wird der Körper gestählt und wehrfähig gemacht. Besonders wies er noch darauf hin, daß uns der Führer das NS. geschenkt hat. Es ist uns Anerkennung und Verpflichtung für unsere weitere Arbeit. So ist nun der Turnerbund alt geworden und jung geblieben. Möge er es immer bleiben, damit er recht lange legendär wirken kann für Volk und Vaterland.

Aus Nah und Fern

Eisklett, den 31. Januar 1939

Tagesspiegel

• Ausgang: 8 Uhr 16 Min. • Unterweg: 5 Uhr 06 Min

Schmaller:

10.04 Uhr Vorm. — 22.41 Uhr Nachm

1. Februar: 11.25 Uhr Vorm. — 12.03 Uhr Nachm.

Handwerkeraltersversorgung und fröhliche Invalidenbeiträge. Die selbständigen Handwerker sind durch Gesetz vom 21. Dezember 1938 der Angehörigenversicherung angeschlossen worden. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, was aus den früher, während der Lehr- oder Gesellenzeit geliebten Invalidenrenten wird. Diese Renten leben in den meisten Fällen sofort wieder auf. Durch das vor einem Jahr erlassene nationalsozialistische Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung ist nämlich die sogenannte Halbbedeckung eingeführt worden. Wer von dem Tage, wo die erste Marke geleistet wurde, bis zum Beginn des Versicherungsfalles die Hälfte der Zeit mit Beitragsmarken belegt hat, verliert seine Rentenansprüche nicht mehr. Nach den Grundätzen der Wanderversicherung werden Beiträge zur Invaliden- und Angehörigenversicherung zusammengezogen, so daß mit Hilfe der früheren Invalidenbeiträge die Halbbedeckung meistens gemacht ist. Wer die Halbbedeckung nicht sofort erreicht, kann als Handwerker für Zeiten der Selbständigkeit Beiträge nachentrichten. Ueber die hierfür geltenden Grundätze und über die zweckmäßige Durchführung der Altersversorgung im Handwerk erteilen die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront kostenlos nähere Auskunft.



Kauft und sammelt die WWV Spendenfahrkarten mit den Leistungsbildern Gross-Deutschlands

Bei der Neuwahl des Ausschikrats wurde mit allen gegen 1530 Stimmen die Zahl der Mitglieder auf fünf beschränkt, d. h. der bisherigen Zahl. Dann wurden — wieder gegen 1530 Stimmen — die bisherigen Mitglieder Heinrich W. Müller (Vorführer), Franz A. Schütte (stellv. Vorführer), Otto Freise, Heinrich W. Koch und Carl A. Wuppelsh neu bestellt. Ingesamt waren in der Hauptversammlung 22 Aktionäre vertreten.

Führerfreibeit seit dem 1. Oktober 1938 aufgehoben! Immer wieder müssen Personen zur Anzeige gebracht werden, die ohne Führerfreibeit noch Kraftfahrzeuge auf öffentlichen Wegen führen: Sie wollen von einem allgemeinen Führerfreibeweis bisher nichts erfahren haben. Es ist deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die bis zum 30. Sept. 1938 noch Führerfreibeit gewesenen Kraftfahrzeuge nunmehr den Führerfreibeit der Klasse 4 eventl. auch der Klasse 2 erfordern. Der Führerfreibeit der Klasse 4 reicht auch für Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 ccm. oder mit einer Höchstgeschwindigkeit bis 20 Kilometer pro Stunde. Bäume mit mehr als 3 Wochen erfordern jedoch einen Führerfreibeit der Klasse 2, auch wenn die Höchstgeschwindigkeit von 20 Std.-Kilom. nicht überschritten wird.

Standesbeamter hilft bei Sippenforschung. In der neuen Dienststellung ist erstmalig die Mitwirkung beim Nachweis der Abstammung und bei der Sippenforschung geregelt worden. Der Standesbeamte hat alle Anträge auf Ausstellung von Personenstandsunterlagen, die zum Nachweis der Abstammung angefordert werden, mit besonderer Beschleunigung zu erledigen. Wendet sich jemand wegen einer fehlenden Urkunde an einen Standesbeamten, so hat dieser, auch wenn er selbst nicht zuständig ist, nach bestem Wissen Rat zu erteilen, wo und wie die Urkunde beschafft werden kann. Ebenso ist der Ahnenpaß in der Dienststellung festgelegt, der eine wesentliche Erleichterung darstellt, wenn gegenüber verschiedenen Stellen der Nachweis der Abstammung geführt werden muß.

Acht auf alte Hauspapiere! Neben den vielen Neubauten, die auf dem Lande errichtet werden, werden vielfach auch alte Häuser oft umgebaut oder mit einem Hinter- oder Vorderhaus versehen. Bei dieser Gelegenheit werden alte Hausböden entripelt. Der Umbau ist eine passende Gelegenheit, gründlich Ordnung zu schaffen. Diese Hausböden sind nun aber nicht selten die wahrsten Museen, denn durch die Jahrhunderte lagern hier alte Aufzeichnungen und Chroniken, die vieles zu sagen wissen. Ordnet man die Gegenstände, dann findet man, daß alte Zeichen und Raster Familien-, Hof- und Ortsstücke bergen, die interessante Kunde geben über das Geschehen längst vergangener Zeiten. Diese Papiere dürfen auf keinen Fall vernichtet werden und es ist mehr als wichtig, daß immer wieder darauf hingewiesen wird, daß sie unbedingt dem Erbhof erhalten bleiben. Auch alte Bücher sind in den meisten Fällen sehr wertvoll. Nach den Bestimmungen des Erbhofgesetzes müssen diese alten Papiere dem Erbhof erhalten bleiben.

Odenburg. Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Odenburg an Gauleiter Carl Abwer findet am 6. Februar im großen Saal des Schlosses statt. Nach einem Musikvortrag der Odenburgischen Kammermusikvereinigung erfolgt die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch Oberbürgermeister Dr. Abelung. Es findet weiter die Bestätigung der Saalausstellung „Entwicklung der Stadt Odenburg im Dritten Reich“ statt, und im Anschluß daran erfolgt die Uraufführung des Schauspiel „Kleines Spiel im Odenburger Schloß“ von August Hinrichs.

Bremen. Lange Zeit wurden in Bremen durch eine Frau solche Fälschungen vertrieben. Sie ging derart vorfichtig und raffiniert zu Werke, daß die Nachforschungen der Kriminalpolizei zunächst ohne Erfolg waren. Als die Vertreterin eines Tages wieder ein Geschäft im Hindorfviertel aufsuchte, kam sie der Geschäftsinhaberin verdächtig vor. Die verdächtige ihren Verdächtigungen wegen Verhaftung der Polizei. Die Verdächtige verfuhr unter allen möglichen Vorwänden, den jungen Mann auf dem Wege zur Polizei zu täuschen, um eine Fluchmöglichkeit zu finden. Dieser durchschaute

aber noch rechtzeitig ihre Absicht. Er wich nicht von Seite und konnte sie nach etwa zwei Stunden der Frau übergeben. Durch die Umsicht und Ausdauer der Geschäftsinhaberin konnte außer der Frau auch der steller der Fälschungen — ihr Ehemann — zur Gebracht und die Geschäftsmelt vor weiterem Schaden bewahrt werden. Für diese tatkräftige Unterstützung Kriminalpolizei erhielten der Geschäftsmann und Braut, die sich ebenfalls aktiv beteiligte, eine Belohnung von 200 Reichsmark.

Bremen. Aus Husum wird gemeldet, daß Heringswärme, die wieder nach Husum gekommen bei Süderoo so dicht auftraten, daß vor Anker liege gestrichen muß. An einem Tage brachten die Huls Fischer 80 000 Kilogramm ein. Neben den Schiften Eisenbahnwaggons zur Verladung bereit.

Sande. Auf dem beschränkten Wegübergang Posten 41 zwischen Sande und Marienfeld wurde Trecker mit zwei leeren Anhängern, der auf der Wegung festengelassen war, vom D-Zug 101 angefahren und zertrümmert. Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste mit drei Wägen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Zugverkehr wurde auf dem Nebenbahn durchgeföhrt, wodurch einige Verpätungen entstanden.

Gloppenburg. Zu einem gewiß nicht alltäglichen Vorfall kam es im benachbarten Grönheim. Ein Sande nahm auf dem Heimweg den Weg durch den Wald schneller nach Hause zu kommen. Dabei brach er einem Bein in einen Fuchsbau ein. Sein Holzrucksack in die Fuchsböhre. Der Schläger trotz noch sinnigerweise in die Höhle, um seinen Schuh herauszuholen. Schon nach kurzer Zeit sah er so daß er sich weder vor- noch rückwärts bewegen konnte. Erst nach drei Stunden wurde er aus seiner Lage befreit, nachdem die Eltern und Nachbarn durch sein Nöckeln beunruhigt nach ihm gesucht hatten.

Leer. Ein junger Burche aus Bremen hatte am 28. Dezember die holländische Grenze überschritten, um sich im Besitz eines Passes zu befinden. Er wurde in Holland ausgeliefert und kam ins Gerichtsgefängnis Leer in Untersuchungshaft. Nunmehr hatte er sich im Paßvergehen so veranwortet. Erst vor acht Monaten hat er eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten desselben Vergehens abgeessen gehabt. Er gibt das Vergehen zu und wurde nun vom Amtsgericht Leer, in dem jungen Mann einen pfanthaflichen Abenteurisch, zu sechs Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Dsnabrück. Ein furchtbares Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend im Städtel Schinle Dsnabrück. An der Straßenzugung stieß ein Personwagen mit fünf Passagen, die sich auf der Fahrt zu einem Hochzeitsfeier befinden, mit einem Lastzug zusammen. Durch den Anprall wurde der Personwagen gegen ein Baum gedrückt und zermalmt, wobei er in Flammen ausging. Die fünf Passagen, das Ehepaar Lendner der 28 Jahre alte Fahrer Fritz Wessel und die beiden 17 und 9 Jahre alten Brüder des Bräutigams der Hochzeitsgesellschaft, Herbert und Gort Grönheim, starben dabei den Tod. Von den beiden Fahrern des Lastzuges trat sich der eine durch Abspringen retten, während der andere mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gelie werden mußte. Der Anprall war so heftig, daß der Baum mit den Wurzeln aus der Erde gerissen wurde. Der Personwagen wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Die Reste des Wagens wurden durch Feuer, das aus dem vorderen Teil des Triebwagens des Lastzuges übersprang, vernichtet. Die Schulfrage ist noch ungeklärt.

Sildesheim. In Sildesheim ereignete sich ein tragischer Unglücksfall, dem eine 79 Jahre alte Frau Opfer fiel. Sie wurde von ihrer ebenfalls betagten Schwester in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Frau hatte zu dicht vor ihrem Ofen gesessen, wo ein Kleider Feuer gefangen haben müssen. Durch die erlöschenden Brandwunden ist der Tod eingetreten.

Aus der NSDAP.

• A.-Marinesturm 15/116. Mittwoch, 1. Februar, 20 Uhr Unterführer-ausbildung.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eisklett. Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Eisklett. Verantwortlicher Anzeigenschreiber: Hans Zirk, Eisklett. D. XII 38: 492. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 4 gültig.

Berlin und Eisklett, den 29. Januar 1939

Heute entließ ich nach kurzer, bestiger Krankheit mein lieber Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Polizeioberwachmeister

Wilhelm Popten

In tiefer Trauer

Erna Popten geb. Mücke

Familie Wwe. Anna Popten

Beerdigung: Donnerstag, den 2. Februar, in Eisklett. Zeit wird noch bekannt gegeben.

DRUCKSACHEN liefert Buchdruckerei L.